

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Zweiter Band: Birnen.

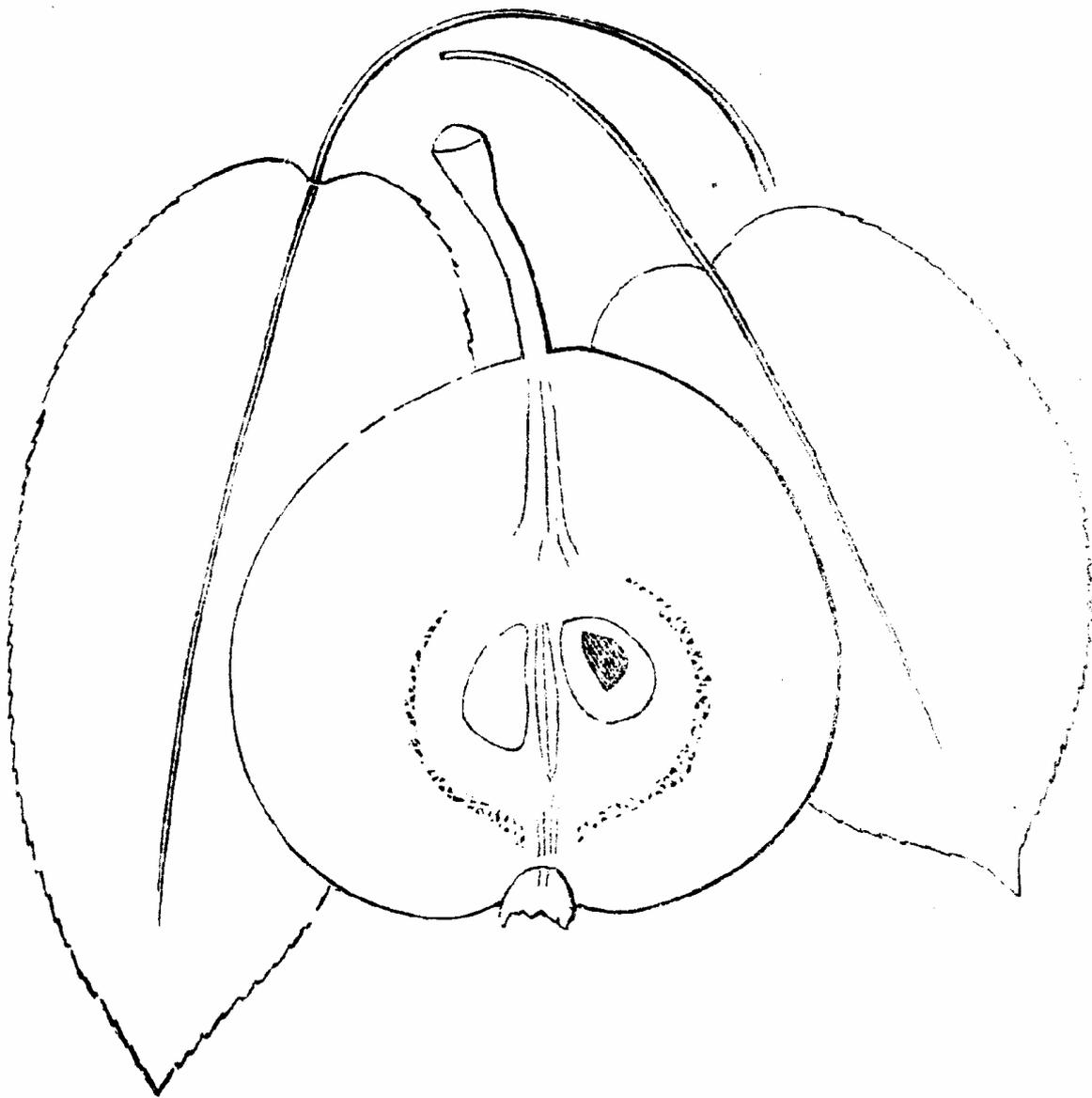
Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert**.

1860.



Graue runde Winterbergamotte. Diel. †† W.

Heimath und Vorkommen: diese in meiner Gegend nur eine gute und haltbare Kochfrucht abgehende Sorte erhielt Diel vom Hofgärtner Zeyher in Hunkel und dieser bezog sie aus Weilburg. Weiter ist bisher nichts über sie bekannt und vermuthet Diel nur, daß sie holländischen Ursprungs sein möge. Ist noch höchst wenig bekannt, verdient aber wegen Gesundheit und Tragbarkeit des Baumes allen Anbau. Diel bezeichnet sie im Systeme überhaupt, im Cataloge jedoch schon „nur an Spalierwänden“ als vorzügliche Tafelbirne, was sie weit genug nach Süden wirklich sein wird.

Literatur und Synonyme: Diel V. p. 24 Graue runde Winterbergamotte, Bergamotte grise d'hyver; Dittrich I. p. 714. — v. Uehrental gibt Taf. 20 falsche, Taf. 43 dagegen gute Abbildung. — Englische Winter-Butterbirne, was Dochnahls Führer als Synonym aufführt, ist eine andere Frucht.

Gestalt: meistens fast kugelförmig, doch oft nach dem Stiel stumpf, etwas zugespitzt; etwas höher als breit, so wie manche Früchte auch nach dem Kelche sich stumpf etwas zuspitzen, und nicht gut aufstehen können. Mehr gerundete

Früchte sind auf Hochstamm $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ " breit und hoch; die mit etwas erhabener Stielspitze hatte ich $2\frac{1}{2}$ " breit und 3" hoch. Nach Diel ist sie nur selten einige Linien höher als breit. v. Aehrenthal bildet sie höher als breit und merklich größer ab, als Diel angibt.

Kelch: hartschalig, offen, sitzt wenig vertieft, oft auch sternförmig oben auf, umgeben mit flachen Erhabenheiten, die auch über die Frucht sich breit hinziehen, einzeln vordrängen und die Rundung oft verschieben.

Stiel: ziemlich stark, 1" lang, holzig, sitzt bald in kleiner Höhle, bald wie eingesteckt, und ist mit Falten und kleinen Fleischbeulen umgeben.

Schale: fein rauh, vom Baume blaßgrün, in der Zeitigung grünlichgelb, zuletzt hellgelb. Die Sonnenseite zeigt oft Spuren von bräunlicher erdartiger Röthe, die oft auch ganz fehlt. Kennlich wird die Frucht besonders durch die vielen starken, fleckenartigen braunen Punkte, womit die Schale übersät ist, wozu sich noch viele fleckenartige zersprengte Anflüge von in der Reife schmutzig zimtfarbigem Roste gesellen. Geruch schwach. Nach Diel welkt die Frucht nicht, was sie bei mir that, wenn sie nicht bis gegen Ende Oct. am Baume hing.

Fleisch: etwas gelblich, angenehm riechend, ziemlich fein, nach Diel butterhaft schmelzend und von süßem, zuckerartigen, wahren Bergamottgeschmacke, den ich hier so nicht bezeichnen konnte und vielmehr merklich zimmartig gezuckert fand, so daß die gekochte Frucht Manchem allzu süß war, sowie sie selbst bei spätem Brechen nicht völlig halbschmelzend wurde.

Kernhaus: läuft nach Diel spitz bis unter den Kelch, was ich nicht ganz fand, die geräumigen Kammern enthalten schöne schwarzbraune lange vollkommene Kerne. Kelchhöhle gerundet, ziemlich stark.

Reifezeit und Nutzung: zeitigt Ende November oder Anfangs December, hält sich nach Diel, kühl aufbewahrt, gegen 4 Wochen, wo sie schnell teig wird. Bei mir hielt sie sich weit länger. Ist bei uns gute Kochfrucht.

Der Baum wächst kräftig und gesund, geht prächtig pyramidal in die Höhe, wird bald und sehr fruchtbar. Er hat in seiner ganzen Vegetation (die Diel im V. Heft falsch angegeben hat, was er in der Vorrede zu Heft VIII. p. XXI. bemerktlich macht, jedoch nur unvollständig verbessert), sehr viel Aehnliches mit der Franc real (Diel III. p. 245) die jedoch nicht mit obiger identisch ist; die Triebe sind lang und stark, merklich gekniet, nach oben wollig (der ganze Trieb stark wollig, mehr olivenfarben als ledergelb, mit zerstreuten aber starken Punkten. Blatt im Frühlinge wollig, später etwas düster; mit Nesten von Wolle, elliptisch mit lang und schmal auslaufender Spitze, oft auch lang und schmal eiförmig, gerundet und flach gezahnt, häufig nur gerändelt, Aftblätter pfriemenförmig oder fein lanzettförmig. Blatt der Fruchtäugen langeiförmig (eirund, Zahn) oder langoval, nach der Spitze etwas verjüngt und in eine lange Spitze auslaufend, am Grunde oft herzförmig, seicht- oft verloren, gezahnt, unterhalb hie und da etwas verloren wollig. Augen dick, geschwollen, kurz, fast herzförmig, etwas abstehend, auf stark erhobenen Trägern.

Oberdieck.